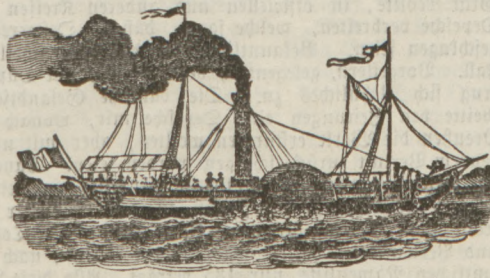


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 79.

Dienstag, den 5. April.



1864.

35ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschallengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postämtern pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Büro. u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Mügen & Fort. G. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Dresden, Montag 4. April.

Dem „Dresdner Journal“ wird aus London telegraphirt, daß auch Dänemark jetzt offiziell angezeigt hat, daß es die Konferenz ohne Waffenstillstand und ohne Basis annehme.

Hamburg, Montag 4. April.

Die „Hamburger Nachrichten“ bringen eine Privat-Korrespondenz aus Kopenhagen, wonach die dänische Regierung auf ihrem Entschlusse beharrt, nur auf der Basis von 1851 und 1852 sich in Unterhandlungen einzulassen. Nach „Hyveposten“ wird Dänemark auf der Konferenz durch den Kammerherrn v. Quaade und den Staatsrath Krieger vertreten sein.

Das Abendblatt der „Berlingske Tidende“ vom 2. d. meldet: Ein Befehl aus dem dänischen Hauptquartier vom 31. v. Mts. verbietet Schiffen jedweder Art auf anderen Punkten der Insel Alsen zu landen oder abzugehen als von Höruphafen, Mummaß, Hynshaven. Fischerei darf auf der Ostseite der Insel unter polizeilicher Aufsicht betrieben werden, aber keinesweges auf der Westseite. Sonstige Schiffe und Boote müssen abtakeln und aufs Land gezogen werden. Schiffsführer bedürfen dänischer Legitimationspapiere.

In Kopenhagen sind folgende bis zum 3. d. Mittags reichende amtliche Berichte veröffentlicht worden. Unsere Werke beschossen am 2. Morgens die Arbeiten, die der Feind vor der Front unserer Stellung ausgeführt hat. Nachmittags eröffneten die Belagerer von drei oder vier Feldbatterien, die in der Höhe des Dorfes Düppel aufgestellt waren, ein heftiges Feuer gegen unsere Fronte. Später begannen auch die Positionsgeschütze ein Bombardement gegen Sonderburg, das bis 8 Uhr Abends dauerte. Wir hatten einige Tode und Verwundete. In der Nacht vom 2. zum 3. begann das Bombardement auf's Neue und dauerte am 3. Morgens fort; Sonderburg brennt an mehreren Stellen. Auch die gestern aufgestellten Feldbatterien beschossen wieder unsere Werke. Wiederholte Angriffe der feindlichen Vorposten beunruhigten während der Nacht unsern rechten Flügel.

Gravenstein, Sonntag, 3. April.

Gestern um 2 Uhr Nachmittags hat die Beschießung der Schanzen begonnen und bis 7 Uhr gewährt. Während der Nacht wurde dieselbe pausenweise fortgesetzt. Auf dänischer Seite war eine Feuersbrunst sichtbar, wahrscheinlich in den Baracken. Der diesseitige Verlust ist nicht bedeutend.

London, Montag 4. April.

Garibaldi hat heute in Southampton einem großen Meeting beigewohnt und dabei seinen Dank für die Sympathien Englands ausgedrückt.

Ueber Suez vom 3. d. ist aus Melbourne vom 24. Febr. die Nachricht eingetroffen, daß der Krieg in Neu-Seeland noch immer fort dauert und daß die Eingebornen sich in Picopiu konzentriert haben, wo der General Cameron sie eingeschlossen hat und durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen beabsichtigt.

Aus Shanghai wird vom 23. Febr. gemeldet, daß Major Gordon wieder in den aktiven Dienst eingetreten ist.

Lord Newcastle hat aus Gesundheitsrücksichten auf seinen Posten resignirt. Cardwell ist sein Nachfolger. Lord Clarendon ist zum Kanzler von Lancaster ernannt.

## Vom Kriegsschauplatz.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Ueber die letzten Marschbewegungen der kombinierten königlich preussischen Garde-Infanterie-Division sind interessante Einzelheiten hier bekannt geworden, von denen wir das Nachstehende mittheilen: Die Garde-Infanterie befand sich am 23. März in und um Beile, und wurde hier von dem Befehle erreicht, sich marschbereit zu halten, und zwar sollten 9 Bataillone und 3 Batterien nach Apenrade marschiren. Das Füsilier-Bataillon des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin war nach Horsens (ca. 4 Meilen nordöstlich von Beile) dislozirt, und erhielt Befehl noch in der Nacht vom 25. zum 26. März nach Beile zurückzukehren. Im Laufe des 26. und 27. März marschirten alsdann die 9 Garde-Bataillone und 3 Batterien in zwei Märschen von Beile (und von Hedensstedt, ca. 2 Meilen nordöstlich von Beile) bis nach Apenrade und noch 1 bis 2 Meilen weiter in die ihnen angewiesenen Kantonnirungen Feldstedt, Warnitz u. s. w. Diese sämtlichen Truppen hatten somit in 2 Tagen 13 bis 13½ Meilen zurückgelegt, das Füsilier-Bataillon des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin sogar 16½ Meilen. Diese sehr bedeutende, ungewöhnliche Leistung der Truppen ist ohne wesentlichen Nachtheil für dieselben ausgeführt worden. Nur bei dem zuletzt genannten Bataillon und bei dem 1. Bataillon des 4. Garde-Regiments zu Fuß sind ca. 40 Mann unterwegs im Lazareth zurückgelassen, — bei allen übrigen Bataillonen dagegen eine sehr geringe Zahl. — Es wurde unterwegs abgeloht und 4—5 Stunden geruht, — das Gepäck wurde am ersten Tage meistens, am zweiten Tage überall gefahren. Die Bataillone erreichten am 27. fast sämtlich erst zwischen 10 bis 12 Uhr Abends ihre Kantonnirungen. Die 3 Batterien haben den Marsch ohne den geringsten Ausfall an Kranken ausgeführt. — Am 28. März hatten die Truppen Ruhe; am 29. bezog bereits die Grenadier-Brigade die Vorposten vor den Düppeler Schanzen und mit ihrem Gros Bivouacs; — die Garde-Brigade war dahinter in engen Kantonnirungen untergebracht. Die Verpflegung der Truppen ist vorzüglich. — Von den Batterien der 1. Parallele wurde im Laufe des 2. d. das Feuer gegen die Schanzen eröffnet und von dort aus mehrere Stunden erwidert. Der diesseitige Verlust ist verhältnißmäßig gering: 1 Mann todt, 1 Offizier (Lieutenant Braun) und 6 Mann leicht verwundet. Eine 12-pfündige Festungs-Lafette und eine Feld-Lafette wurden beschädigt.

Kopenhagen, 2. April. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Mittheilungen von der Armee: Unterm 1. April Vormittags: Das Feuer aus den Batterien auf Broader ist gestern in regelmäßigen Intervallen fortgesetzt, aber mehr als gewöhnlich verbreitet. Der Feind unternimmt Arbeiten, sowohl im Terrain vor der Stellung als mehr nördlich; Könhof gegenüber hat der Feind eine Batterie gebaut und in dem großen Holz nördlich von Sandberg viele Bäume umgehauen.

Unterm 1. April, 3 Uhr. In der Düppelstellung ist heute Nacht nichts vorgefallen. Von unseren Werken wird heute eine feindliche Batterie vor unserm linken Flügel in ca. 1600 Ellen Abstand die übrigens noch nicht montirt ist, beschossen. Das Marine-Ministerium theilt unterm 1. April Folgendes mit: In Folge Bericht des Escadrechefs, Contreadmiral van Doornum, wurde gestern ein dreimastiges

ges Kanonenboot südlich der Greifswalder Insel bemerkt. Es wurde sofort von dem Blockade-Geschwader nach Swinemünde hineingejagt. — Ueber das Gefecht bei Düppel am zweiten Ostertage hört man noch viele Einzelheiten, welche die Bravour unserer Truppen, und namentlich des schleswigschen 10. Regiments in das hellste Licht stellen. Als einer der ersten Helden wird der, auch so hochsinnig von deutscher Seite anerkannte, Lieutenant Anfer in der Schanze Nr. 2, ein Bornholmer, genannt; die Schanze Nr. 1, welche man in deutschen Berichten als zum Schweigen gebracht schildert, dürfte dies keinesweges sein, sondern zur rechter Zeit ihre unversehrten Feuereschlünde eröffnen.

Eine militärische Notabilität Schwedens, der General Hazelius, hat in der officiellen „Post-Zeitung“ einen Aufsatz erscheinen lassen, welcher die Ueberschrift: „Dannwert und Düppel“ führt, in dem er die Möglichkeit, daß die Dänen auch Düppel nicht halten können, nachzuweisen und der Ueberrasschung, welche bei der Räumung des Dannwertes entstand, zuzukommen sucht. Er weist zuerst nach, jene Räumung sei eine unvermeidliche Nothwendigkeit gewesen, und sie mit Verätherei zu bezeichnen, müsse in Stockholm als leichtsinnig, in Kopenhagen als frevelhaft gelten. Dann bemerkt er, die deutschen Batterien lägen auf dem Broader bei Gammelmark auf der Spitze der andern Seite der Halbbucht Benningsbund, wovon die ganze Düppelstellung beschossen werden kann, bis an den Alsenner Sund, und die Brücken darüber, ja sogar Sonderburg getroffen werden können. Ein Brückenponton soll getroffen worden sein, Häuser in der Stadt sind beschädigt worden, die hinter den Schanzen gelegenen Baracken sind zerstört, überall bringen die niederfallenden Granaten Gefahr. Es erhellt daraus die Bedenklichkeit der Lage. Gammelmark liegt eine halbe schwedische Meile von Sonderburg, welches man von dort sieht. Ein Radius mit dieser Entfernung umfaßt das ganze hinter den Düppeler Schanzen liegende Terrain. Bei der alten Artillerie braucht man deshalb nicht besorgt zu sein, anders ist es mit den gezogenen Kanonen und grobem Kaliber. Zum ersten Male haben die kurzen, gezogenen, schweren Kanonen ihre große Schußweite bewährt. Sonderburg mit den Brücken über den Alsenner Sund, welche Alsen mit der Düppeler Stellung verbinden, liegen unter dem Feuer der Deutschen; militärisch kann es nicht getadelt werden, daß man das feindliche Hauptquartier beschießt, wo Proviant liegt und wo der Rückzug hinzieht. Die ganze Düppelstellung von hinten ist durch dasselbe Feuer bedroht. Die deutschen Batterien liegen niedriger, als das hinter den Schanzen befindliche Terrain, das Bogenfeuer der Granaten gleicht dieses aus und beunruhigt das ganze Terrain. Schwere Blockhäuser in den Schanzen können nicht viele Mannschaft fassen und sind nur zur innern Verteidigung bestimmt. Alle übrigen Truppen, selbst die Reservisten, die hinten gegen einen ernstlichen Angriff aufgestellt sind, stehen ungeschützt. Im offenen Kampfe geben die Truppen müthig in das Feuer und stehen durch die Macht der Disciplin Stunden lang im Kugelregen, allein schwerlich Tage lang und während der Ruhezeit. Das an der Düppelstellung bis an den Alsenner Sund liegende Terrain ist so zusammengebrängt, daß es höchstens 500 Tonnen Landes (schwedisches Maß) umfaßt. Für eine geringere Stärke gegen eine größere ist es daher in einer Schlacht günstig, weil der stärkere Angreifende keine größere Macht einfallen kann, als der schwächere Angegriffene; allein bei einer Armee, die auf solchem Terrain, Truppen, Geschütz, Krankenwagen, Feldwohnungen zusammen hat, ist ein unaufhörliches Seiten- und Rückenfeuer unaushaltbar, zumal der Feind durch stete Angriffe zu gesammelter Aufstellung zwingt. Wenn das Feuer der vier deutschen Batterien gut unterhalten wird und nicht zur Ruhe gebracht werden kann, wenn die Deutschen durch Angriff zur Concentrirung zwingen, so wird die Düppelstellung übergeben werden müssen. Gleich dahinter liegt Sonderburg in Asche und die Dänen müssen sich am Strande von Alsen entlang ziehen. Die dänische Artillerie ist wahrscheinlich in Anzahl, gewiß in Schußweite hinter der deutschen zurück. Es ist nicht denkbar, daß die Ar-

tilerie das feindliche Feuer unterdrückt. Die Deutschen haben wohl auch so viele Truppen zur Vertheidigung ihrer Batterien, daß eine Eroberung derselben schwierig glückt. Und der „Koff Krate“? und ist er immer zugegen? Die Lage der Dänen ist also kritisch. Wenn nichts Außerordentliches eintritt, ist die Düppelstellung wirklich in Gefahr. Es ist möglich, daß sie verloren geht, und es ist zweckmäßig, daß man sich darauf vorbereitet, um nicht allzu sehr bestürzt zu werden.“

Berlin, 4. April.

— Der General-Steuerdirektor a. D. Wirkliche Geh. Rath Dr. Kühne, geboren zu Wanzleben am 13. Febr. 1786, ist gestern Mittag, nachdem er in voller Gesundheit von seinem gewöhnlichen Morgen-spaziergang heimgekehrt war, in Folge eines Schlaganfalls um 1 Uhr Mittags entschlafen.

Aus Mittel-Deutschland, 1. April. Ueber weitere Volksversammlungen in Sachen Schleswig-Holsteins am Ostermontag liegen uns heute noch Berichte vor aus Stuttgart, Reutlingen, dem württembergischen Neuenburg, Calwe, Ebingen, Hall, Göppingen, Besigheim, Heilbronn und Ludwigsburg, wo meistens eine einstimmige Annahme der Frankfurter Resolutionen erfolgte. Das Gleiche war der Fall in einer großen, beläufig 3000 Personen zählenden Versammlung in Worms und in Fürtz. Wir heben ferner noch die badischen Städte Heidelberg und Pforzheim und die Bezirksversammlungen von Rügen und Char hervor, in denen ebenfalls die Frankfurter Sätze einstimmig Annahme fanden. Auch in Röhren wurden dieselben von einer aus dem ganzen Herzogthum Anhalt beschiedenen Versammlung von 1500 Männern angenommen. Ebenso von Versammlungen in den weimarischen Orten Stadtilm und Raitennoabheim. Im Hannoverschen tagten außer den bereits erwähnten Osterversammlungen solche noch in Denabrück, Hildesheim, Nieburg, Lüneburg und Harburg. Von sächsischen Versammlungen nennen wir endlich noch die in Stolpen und von preußischen eine in Hagen und eine andere in Bonn. Die letzteren Orte, wo der Abgeordnete Prof. v. Sybel einen längeren, häufig von rauschendem Beifall unterbrochenen Vortrag über den augenblicklichen Stand der schleswig-holsteinischen Frage hielt, lauteten die einstimmig beschlossenen Resolutionen wie folgt: „Die Herzogthümer Schleswig-Holstein haben das Recht, eng mit einander verbunden, von Dänemark vollständig getrennt, unter ihrem eigenen Fürsten zu leben. Jede Entscheidung, die wider den Willen des Volkes über sein Schicksal getroffen wird, jede Uebereinkunft mit fremden Mächten, die das Recht der Herzogthümer preis gibt, ist null und nichtig, ist eine gewaltsame Störung des bestehenden Rechts und eine Schädigung der Interessen und der Ehre Deutschlands, bei welcher die deutsche Nation, Angesichts des verzweigten vergessenen deutschen Blutes, sich nie würde beruhigen können.“

Frankfurt, 1. April. Wie wir, die bisherigen gerüchelten Angaben bestätigend, nun aus bester Quelle erfahren können, hat Frankreich die Conferenz angenommen, dabei aber erklärt, daß es weder auf der Basis des Londoner Vertrags, noch der Verabredungen von 1851 und 52 eine Lösung für möglich halte, und für eine Austragung des Streites im Norden eine den Herzogthümern zu überlassende Selbstentscheidung über ihr Schicksal nothwendig sei. Frankreich wird also auf der Conferenz diesem letzteren Wege das Wort reden. — Was über die Stimmung am Bunde bezüglich der Conferenzfrage glaubwürdig verlautet, haben wir bereits mitgetheilt. Man erzählt in Uebereinstimmung damit nun auch von Wien her, daß Oesterreich und Preußen die Bundesvertretung für sich beanspruchen, für dieses Verlangen aber keine Aussicht vorhanden ist. Eine Mittheilung der „Europe“, daß der Bundestag über seine Theilnahme an der Conferenz erst entscheiden werde, nachdem die deutschen Großmächte ihre Grundlagen für einen eventuellen Friedensschluß mitgetheilt haben werden, besagt nichts Besonderes, indem für den betreffenden Bundesbeschuß ein Austausch der verschiedenen Ansichten der Bundesregierungen, also auch derjenigen Oesterreichs und Preußens, und das Aufstehen von irgend einer Grundlage selbstverständlich sind. Sollte die Mittheilung aber besagen, daß die deutschen Großmächte erst ihr letztes Wort formulieren wollen, so darf Graf Ruffel wenigstens keine April-Conferenz erwarten. Letztere Deutung dürfte aber an sich nonsens sein. — Die Vertheilung der verschiedenen Truppen in Holstein wird in diesen Tagen mehrere Aenderungen erleiden oder hat sie bereits erlitten. Nach einer Anzeige des Bundesgenerals v. Hake in der gestrigen Bundestagsitzung ist ganz Holstein mit Ausnahme weniger Orte, wie Kiel, Rendsburger Kronwerk und der sechs streitigen Eiderdörfer, wo noch kleinere Besatzungen liegen, von den preussischen Truppen geräumt (ob in Folge eines bestimmten Uebereinkommens, oder nur factisch, ist noch zweifelhaft). General v. Hake theilte ferner mit, daß er Executionstruppen nach Heiligenhafen, der Insel Fehmarn gegenüber heranziehen werde oder herangezogen habe, und daß er im Falle möglicher Conflicte mit den Dänen seinen Instructionen gemäß handeln werde. Es scheint diese Maßregel mit den in letzter Zeit gegangenen Gerüchten über drohende Landungsversuche der Dänen in Verbindung zu stehen, und ist nach diesen Anzeigen die Vertheidigung Holsteins wieder ausschließlich in den Händen der Bundestruppen.

Wien. Der Schlachtenmaler Vallemant hat im Auftrage des Kaisers die Aufnahme aller wichtigen Stätten des gegenwärtigen Krieges: Ober-Sell, Königsberg, Deversee, Bilschauer Krug, Weile 2c. 2c. vollendet, und wird hier, gestützt auf die Mittheilungen, welche ihm an Ort und Stelle von Generalstabsoffizieren gemacht wurden, Gemälde jener

denkwürdigen Treffen entwerfen. — Frau Mathilde Arneemann hat als Anerkennung ihrer Verdienste um die Pflege der Verwundeten in den Lazarethen Schleswigs und der dabei von ihr bewiesenen aufopfernden Thätigkeit von der Kaiserin ein Armband mit Brillanten zum Geschenk erhalten.

Paris, 31. März. Die dänischen Agenten entwickeln einen außerordentlichen Eifer und eine unermüdete Thätigkeit, um die öffentliche Meinung in Frankreich in ihrem Sinne zu bearbeiten, und selbst die officiellen Vertreter der Kopenhagener Regierung scheuen vor keinem Stratagem zurück. Namentlich sind sie sehr gewandt in der Verbreitung falscher Depeschen. Gelegentlich der Schlacht von Deversee ließ der hiesige Gesandte, Graf Moltke, in officiellen und anderen Kreisen eine Depesche verbreiten, welche sagte, daß die Oesterreicher geschlagen seien. Bekanntlich war das Gegenheil der Fall. Vorgefälscht, gelegentlich des Kampfes vor Düppel, trug sich Aehnliches zu. Die dänische Gesandtschaft theilte den Zeitungen eine Depesche mit, wonach die Preußen die Werke erstürmen wollten, aber mit ungeheurem Verlust zurückgeschlagen worden seien. Daneben hat dieselbe dänische Gesandtschaft ebenfalls den Zeitungen die Mähr mitgetheilt, daß in dem Düppeler Gefechte vom 17. die Preußen 1000 Mann an Todten und Verwundeten hatten, während der Verlust, nach der amtlichen Namenliste, nur 135 beträgt. Alle diese Manöver verfangen indessen hier bei den eigentlichen Politikern nicht mehr; die Zeiten sind vorüber, wo das kleine Dänemark auf Parole Glauben fand. In den höchsten Kreisen kommt man mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß die beste Lösung des Conflictes die völlige Auflösung des Bandes zwischen Deutschen und Dänen und die Herstellung eines selbstständigen Staates Schleswig-Holstein ist. Die Freunde der Dänen werden denn auch kleinlaut und ihre königlichen Worte in Beziehung auf Frankreich machen bereits süßsauren Phrasen und Anklagen Platz.

Paris, 1. April. Zur Ausgleichung der zwischen dem Erzherzog Maximilian und der kaiserl. österreichischen Regierung oberschwebenden Differenzen hat der Kaiser Napoleon den General Fressard nach Wien gesandt, und ist von demselben bereits ein vorläufiger Bericht über das Resultat seiner Mission eingetroffen, der annehmen läßt, daß die von dieser Seite der Abreise des Erzherzogs nach Mexiko entgegenstehenden Schwierigkeiten gehoben sind. Auf die von Seiten der englischen Staatsgläubiger Mexikos erhobenen Weiterungen scheinen ausgeglichen zu werden. Die englischen Uebernehmer der neuen mexikanischen Anleihe haben nämlich das Anerbieten gemacht, die rückständigen Zinsen der älteren mexikanischen Schuld für 1863 sowie die Zinsen für 1864 zu bezahlen, und soll dann die früheren Rückstände capitallirt werden. Der Kaiser hat sich in den letzten Tagen der vorigen Woche vom Minister des Innern einen Bericht über den Eindruck ausarbeiten lassen, den die letzten pariser Wahlen in den Provinzen hervorgebracht haben. Ueberall haben diese Wahlen eine gewisse Panik hervorgerufen, doch soll die öffentliche Meinung in den Provinzen diesem Berichte zufolge sich mehr für eine liberale Richtung, die die kaiserliche Politik fortan einzuschlagen hätte, aussprechen, als daß reactionaire Maßregeln auf Beifall rechnen dürften. Trozdem erhält sich in Paris nicht nur die Ansicht, daß ein Senatsconsult vorbereitet werde, wonach der Presse jene selbstständige Erörterung über die Kammerverhandlungen abgeschnitten würde; selbst über Gerichtsverhandlungen sollen fortan die Blätter nur offizielle Berichte bringen. — Innerhalb der Opposition im gesetzgebenden Körper bereitet sich eine Spaltung vor, und zwar wie es heißt in Folge eines persönlichen Zerwürfnisses zwischen Olivier und Favre; Letzterer beabsichtigt eine äußerliche Linke zu bilden.

Kopenhagen. Der skandinavistische Agitator, Redacteur Carl Ploug vom „Fädrelandet“, ist vor mehreren Tagen nach Christiania abgereist, um im Interesse Dänemarks auf König Carl von Schweden-Norwegen seinen Einfluß auszuüben. Diese freiwillige Mission ist schon um deswillen von politischer Bedeutung, als Redacteur Ploug bei dem schwedisch-norwegischen Monarchen in so hohem Ansehen steht, daß König Carl ihm zur Zeit des letzten schwedischen Truppenlagers das Commandeurkreuz des schwedischen Nordstern-Ordens zugebacht hatte, jedoch auf den besonderen Wunsch des Herrn Ploug an der Ausführung der beabsichtigten Ernennung verhindert wurde.

— Wenn man in Deutschland etwa glauben mag, daß die dänischen Schanzarbeiten im Sundewitt, d. h. bei Düppel, hier in der dänischen Hauptstadt als ausgeführt oder beendet angesehen werden, so irrt man sich gewaltig. Auf dem linken Flügel der Düppeler Stellung, den preussischen Batterien von Brocker gegenüber, fehlte nämlich u. A. eine Flankenstellung und erst so eben ist von dem mit der Abhülfe dieses Mangels beauftragten Artilleriemajor Kauffmann an das Kriegsministerium die Meldung eingelaufen, daß die fraglichen Schanzarbeiten in beruhigendster Weise ausgeführt werden. Andererseits wird auf der Insel Alsen fast Tag und Nacht geschant, und gewinnt es auf diese Weise leider nur zu sehr den Anschein, daß die Eroberung der Düppeler Werke noch unzählige Menschenleben kosten wird, während es gleichzeitig für sehr problematisch erachtet werden muß, ob die Einnahme der Düppeler Schanzen mit der Bestiznahme der Insel Alsen identisch sein wird. Dies ist denn auch hier die allgemeine Ansicht und ist dieselbe noch mehr ein-

gewurzelt, seitdem ein angesehenener dänischer Offizier geschrieben hat: „Die Düppeler Stellung ist natürlich nicht uneinnehmbar, allein wird dieselbe nach ungeheuren Opfern eingenommen, so hat der Feind damit noch nicht die Alsen Stellung, da diese noch um Vieles stärker, ja fast uneinnehmbar ist.“

## Solales und Provinzielles.

Danzig, den 5. April.

— Zur Vorsicht bei Annahme von alten Guldenstücken theilen wir mit, daß in unserer Stadt dergleichen falsche, mit der Jahreszahl 1771 curstren. Es sind bereits mehrere Exemplare bei königlichen Kassen entdeckt. Dieselben sind insofern schwer von den echten zu unterscheiden, da Klang, Größe und Gepräge nicht abweichend, sondern nur das zu den falschen Geldstücken verwendete Metall etwas bläulicher an Farbe und weicher ist.

— In Folge unserer gestrigen Mittheilung haben wir in Erfahrung gebracht, daß die nach Neufahrwasser beorderten Pioniere von der Fortifikation nur angewiesen sind, durch Ausäutung der Bäume auf der östlichen Seite der Westerplatte, an der Mönwenschanze, das Strauch zu den diesjährigen Uebungsarbeiten für Fackeln, Schanzkörbe und Hurden sich zu beschaffen. Eine Rasirung oder Abholzung des herrlichen Parkes auf der Westerplatte ist nicht zu befürchten.

— Die nächste Schwurgerichtsperiode des hiesigen Stadt- und Kreis-Gerichts beginnt am 25. d. M. Wahrscheinlich kommt in derselben auch der große Pferdediebstahl zur Verhandlung. Den Vorsiz führt Herr Appellations-Gerichts-Rath Schwarz aus Marienwerder.

Strassburg in Westpreußen. Vergangene Woche wurde der wegen Kindesmords zum Tode verurtheilte aus dem Gefängnisse zu Thorn entsprungene Pfarrer Ossowieki mit 14 Mann gefangener Insurgenten unter großem Menschenzulauf in Strassburg eingekerkert; derselbe wurde sogleich von dem Landrath von Young erkannt und in strenge Haft genommen.

Wolittnick (in Ostpr.), 3. April. [Eisenbahnunfall.] Gestern Abend 5 Uhr 54 Minuten in Bahnhof Wolittnick von Heiligenbeil aus einlaufende Personenzug wurde im Moment des Bremsens, etwa 150 Schritte vor seinem Haltepunkte an der Wasserstation von einer derselben Weges von Heiligenbeil aus kommenden leeren Lokomotive eingeholt und derartig angefahren, daß außer dem der Lokomotive des Zuges zunächst befindlichen Personenwagen sämtliche übrigen Wagen des Zuges mehr oder weniger stark verletzt sind und der auf dem Postwagen sitzende Schaffner Sommerbrodt aus Bromberg todt zur Erde geschleudert wurde. Äußere Verletzungen waren nicht wahrnehmbar, nur fand eine vollständige Verblutung aus Mund, Nase und Ohren statt. Die Unglücksstifterin muß noch mit einer ziemlichen Geschwindigkeit auf dem Bahnhofs eingelaufen sein, sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß dieselbe wohl um 6 Fuß in den hintersten, glücklicherweise einen mit Hausgeräthen beladenen Güterwagen hineinfuhr; zwei Wagen entgleisten, und fast sämtliche Vorder- und Rückwände der Personenwagen wurden halb zertrümmert oder eingedrückt. Die entgleisten Wagen, unter ihnen der verhältnismäßig noch wenig beschädigte Postwagen, wurden noch etwa 20 Schritte mitgeschleift und trennten sich dann durch Zerreißen der Reiten von dem übrigen Zuge. Außer einigen durch den bestigen Stoß herbeigeführten Schrammen sind sämtliche Passagiere mit dem Schreck davon gekommen. Es war ein großes Glück, daß die am meisten beschädigten Personenwagen vierter Klasse waren, in denen die Personen nach der Mitte zusammengeworfen wurden, sonst hätten die hineinfahrenden Puffer wohl großes Unglück verursacht. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß von Seiten der Bahnbeamten alle gesetzlichen Bestimmungen beobachtet worden und daß die ganze Schuld allein den Führer der nachfolgenden Lokomotive trifft. Nach Aussage des Weichenstellers ist er fast mit der Geschwindigkeit des Schnellzuges in den Bahnhof eingelaufen. (Ditpr. Ztg.)

## Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

Der 28. November v. J. war ein in unserer Stadt stürmisch bewegter Tag, wie er denn auch wohl an keinem andern Orte des Vaterlandes ein ganz ruhiger gewesen. Es war der Wahltag. Die politischen Parteien waren auf das Höchste erregt und auch die Gemüther derjenigen, welche sich nicht unmittelbar an der großen Wahlschlacht betheiligten, in einer unruhigen Stimmung. Unter den damaligen Verhältnissen war dies eine sehr begreifliche Erscheinung. Denn man war überall der Meinung, daß das Ergebnis der Wahl ein neuer Wendepunkt in unserem politischen Leben sein würde. Während nun an diesem wichtigen Tage die Wahlmänner unseres Stadt- und Landkreises im Artushof versammelt waren, und der Wahlact allerdings bei einer großen inneren Erregung der Betheiligten, aber auch zugleich in der größten äußeren Ordnung und Würde vollzogen wurde, entfaltete sich unter dem Boden des Wahlplatzes, im Rathswinkel, beim Glase Wein eine überaus lebhaft unterhaltene, die bald einen stürmischen Character annahm und darauf schnell wie der Blitz in Handgreiflichkeiten ausartete. — Zur Beschäftigung des so schnell entbrannten Faustkampfes mußte polizeiliche Hülfe angewandt werden. Es gab blutige Köpfe und andere Verwundungen; auch fanden mehrere Verhaftungen statt. Die Verhafteten waren die Häupter der hiesigen Sad-



Sein Tod der mit dem der Königin Anna, der Gemahlin König Jakob I. zusammenfiel, wurde zum großen Verdruß der Hofleute weit mehr betrauert, als der ihre. Eine alte Grabschrift auf Bursbadge, welche sich in einem Manuscript im Museum zu London befindet, lautet:

Ein Drama der Natur ist dieses Leben,  
 Der Jedem eine Rolle ist gegeben.  
 Es hat nun dieser Mann, wie Mancher weiß,  
 Die Rolle ausgespielt mit Müß' und Fleiß;  
 Sein traurig Spiel beendet, war das Grab  
 Der Ruheort, an den er sich begab.  
 Zu seinem Ruhme kannst du lähn es sagen:  
 Es liegt der Spieler besser hier begraben.  
 (Schluß folgt.)

### Für Schleswig-Holstein.

Es hilft nichts mehr, nicht Worte noch Gesang,  
 Nicht Fackelflammen, noch gestickte Fahnen,  
 Deutschland muß machen einen heißen Gang  
 Drum eingedenk seid eurer Ahnen!  
 Die Männer waffnet, die Rosse zäumt,  
 Wir haben zu lange gesäumt und geträumt,  
 Kanonen laßt donnern wohl über das Meer:  
 Deutschland vorwärts — es hilft nichts mehr!

U. d. Album d. Heidelberger Bazar's. Julius Grosse.

### Bermischtes.

Die illustrierte Muster- und Mode-Zeitung „Victoria“ (Verlag von A. Haack in Berlin, 20 Sgr. vierteljährlich) liegt in einer Reihe von Nummern d. J. vor, und können wir, nach Durchsicht derselben, unser früher abgegebenes Urtheil über die Vortrefflichkeit dieser Modezeitung nur bestätigen, ja es erweitern. Schon die ungemeine Eleganz in Druck und Papier muthet uns freundlich an, wozu noch kommt die höchst saubere technische Ausführung der beigegebenen zahlreichen Muster und die den Damen so erwünschten colorirten Modetupfer und Stickmuster in Buntdruck, wodurch sich die Verlagshandlung ungemeinen Dank erworben hat. Die Reichhaltigkeit der „Victoria“ ist wahrhaft staunenerregend. — Was wir noch besonders hervorheben, ist die von keinem derartigen andern Blatte gelieferte, belletristische Beilage, die an und für sich betrachtet den Vierteljahrspreis von 20 Sgr. weit aus werth ist. Novellen, Gedichte, dramatische Kleinigkeiten, Musik- und Gesangs-Beilagen wechseln mit Räthseln, Humoresken und andern literarischen Nippesachen ab, so daß die „Victoria“ auch nach dieser Seite der Unterhaltung das Trefflichste giebt; dieselbe sei deshalb unserer Damenwelt ganz besonders empfohlen, falls es unserer Empfehlung noch bedürfte.

### Angekommene Fremde.

#### Im Englischen Hause:

Kleut. im 1. Leib-Fusaren-Regmt. Nr. 1 v. Auerswald a. Strassburg. Die Rittergutsbes. Plehn aus Moroczin u. Bette a. Kotliebken. Die Kaufl. v. Schwäben, Rudolph u. Dotti a. Berlin, Zeiser a. Königsberg, Deckert a. Stettin u. Haas a. England. Frau Rittergutsbes. Grolp n. Sohn a. Bilawken. Frau Domainen-Pächterin Hagen n. Frä. Tochter a. Sobbowig.

#### Walter's Hotel:

Landschaftsrath und Rittergutsbes. v. Adtdecken aus Grünfelde. Rentier v. Kolzenberg a. Königsberg. Gutsbes. Sohn a. Warkowig. Administrator Engler a. Dalwin. Die Kaufl. Babsch a. Hamburg u. Langer aus Königsberg. Frau Dr. Stephany a. Puzig. Fräul. Geschwister Kluge a. Neukirch.

#### Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. Lubte a. Gr. Barlau. Gutsbesitzer Preuß n. Gattin a. Danziger-Haupt. Die Apotheker Klische a. Stargard u. Berent a. Wangerin. Die Kaufl. Holtshausen a. Leipzig u. Stecher a. Trier.

#### Hotel drei Mohren:

Die Kaufl. Schröder a. Erfurt, Müller a. Stolp, Wollenberg a. Marienburg, Cohn a. Glin, Weiß aus Queblinburg u. Schulz a. Königsberg. Die Rittergutsbesitzer Lampe a. Pr. Stargard u. v. Pusch a. Königsberg. Herr Hevler n. Gattin a. Berlin.

#### Hotel de Ghorn:

Die Rittergutsbes. v. Schönborn a. Christburg und v. Charwigk a. Thorn. Partikulier v. Janikowski aus Posen. Die Kaufl. v. Fleischmann a. Hamburg, v. Sarnowski a. Pr. Stargard u. Peters a. Elbing. Gutsbes. Zimdars a. Herrengrebin.

#### Deutsches Haus:

Actuar Groll a. Marienwerder. Oekonom Sturm a. Halle. Kammerherr v. Wigleben a. Berlin. Kaufm. Schilling a. Töplitz.

#### Hujack's Hotel:

Rentier v. Wunderlich n. Fam. a. Stargard. Die Kaufl. Müller u. Numann a. Marienburg. Rechnungs-Rath Grimm a. Elbina.

### Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 6. April. (6. Abonnement No. 18.) Benefiz für Herrn Granert. Zopf und Schwert. Lustspiel in 4 Akten von Gustow. Hierauf auf vielfaches Begehren (zum 2. Male in dieser Saison): **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette in 1 Akt von F. v. Suppé.

Fräul. v. Sonnsfeld } Frä. Gerber, aus G. fällig-  
 Sidonia } leit für den Benefizianten,  
 als Abschiedsrollen.

Donnerstag, den 7. April. (Abonnement suspendu.) Zweites Auftreten der Königl. Hofopernsängerin **Fräulein Ubrich**, vom Hoftheater zu Hannover. **Faust und Margarethe.** Große Oper von Barbier und Carré. Musik von Gounod.  
 \* \* \* Margarethe . . . Fräul. Ubrich.

### Meteorologische Beobachtungen.

4	4	332,30	+	4,1	Westl. flau, bewölkt.
5	8	333,24	+	1,7	N. frisch, do.
12		334,37	+	2,4	do. do. do.

### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 4. April:

1 Schiff mit Ballast.

Angelommen am 5. April:

Nyström, Primus, v. Elito, m. Kall. Zolstra, Dampfschiff Vesta, v. Amsterdam, m. Stückgut. Johannsen, Baltic, v. Houggesund, m. Heeringen. — Ferner 6 Schiffe m. Ballast.  
 Besegelt: 5 Schiffe mit Getreide u. 2 Schiffe mit Holz.  
 Nichts in Sicht. Wind: N.

### Dorfen-Verkäufe zu Danzig am 5. April.

Weizen, 120 Last, 133 pfd. fl. 410; 131 pfd. fl. 400; 132 pfd. fl. 392½, 395; 129, 129.30 pfd. fl. 390; 128.29 pfd. fl. 380; 126.27 pfd. fl. 360; 125 pfd. fl. 340; 180.31 pfd. blaup. fl. 340; 125.26 pfd. blaup. fl. 320, Alles pr. 85 pfd.  
 Roggen, 122 pfd. fl. 219; 121.22, 122.23 pfd. fl. 220; 124 pfd. fl. 222; 125 pfd. fl. 225 pr. 81 pfd.

### Bahnpreise zu Danzig am 5. April.

Weizen 125—130 pfd. bunt 57—63 Sgr  
 126—134 pfd hellb. 62—69 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G.  
 Roggen 120—129 pfd. 36—38½ Sgr. pr. 81 pfd. 3. G.  
 Erbsen weiße Koch. 41—44 Sgr.  
 do. Futter. 36—39 Sgr.  
 Gerste kleine 106—112 pfd. 27—31 Sgr.  
 große 112—120 pfd. 31—35 Sgr.  
 Hafer 70—80 pfd. 21—24 Sgr.  
 Spiritus 12½ Tblr.

### Eine geübte herrschaftl. Köchin

mit guten Zeugnissen versehene Köchin findet zum 11. Mai d. J. eine annehmbare Stelle in Gollombiewko bei Nehden in West-Pr. von Puttkamer.

### Gelegenheits-Gedichte aller Art

fertigt Rudolph Dentler, 3. Damm No. 13.

Penstonaire, Knaben, Comptoiristen, junge Leute, die höhere Lehranstalten besuchen, finden unter soliden Bedingungen freundl. Aufnahme. Gr. Mühleng. 11, 1 Tr.

### Aufträge auf rothes wie weißes Klee- und Weizengras

in allen Qualitäten, echt Engl., Ital., Franz. und Deutsches Neugras, Französische Lucerne, sowie diverse andere Sämereien führen nach Probe prompt und billig aus

Regier & Collins, Ankerschmiedegasse Nr. 16.

### Der diesjährige Pferdemarkt wird am 30., 31. Mai und 1. Juni c.,

hier selbst, auf dem Plage zwischen dem Tragheimer und Steindammer Thore, abgehalten werden. Anmeldungen zu Stallungen können nur bis 8. Mai c. berücksichtigt werden; ein offener Stand kostet pro Pferd 4½ Tblr., ein Kastenstand 5 Tblr.

Alle Ställe werden zu 5 oder 10 Pferden erbaut; besondere für sich allein bestehende Ställe auf eine andere Anzahl Pferde, können sonach nicht überwiesen werden.

Briefe und Gelder erbitten wir uns postfrei unter der Adresse des Comités.

Mündliche Anmeldungen werden von dem Zahlmeister a. D. Seddig, Altroschgärtner Kirchenstraße Nr. 10, unten, entgegen genommen.

Königsberg, den 3. April 1864.

### Das Comité für den Pferdemarkt.

v. Bardeleben v. Gotthberg- v. d. Gröben-  
 Rinow. Wulfshöfen. Rippen-  
 v. d. Gröben, v. Zander,  
 Rittmeister u. Eskadron-Chef Major im 5. Ostpreuss.  
 im Kal. Ostpreuss. Kürassier- Infanterie-Regiment  
 Regiment (Nr. 3.) (Nr. 41.)

Den Herren Bauunternehmern und Cementhändlern die ergebene Anzeige, daß uns von der

### Portland-Cement-Fabrik „Stern“ in Stettin

den Verkauf ihres Cements für die hiesige Gegend übertragen ist. Wir empfehlen dieses Fabrikat, das dem besten Englischen in Güte völlig gleichkommt und überall als vorzüglich anerkannt wird, angelegentlich. Proben liegen bereit, und werden Aufträge prompt ausgeführt. Jede gewünschte Auskunft ertheilen gerne

### Regier & Collins,

Ankerschmiedegasse 16.

### Mittel für Brust- und an Asthma-Leidende.

Alle an Asthma, Engbrüstigkeit, trockenen Husten, überhaupt Brust-Leidende mögen sich vertrauensvoll an **Bernhardt & Sohn** in Dessau wenden, die einen Kräuterlaß gegen Asthma und ein Kräuterpulver für Brust-Leiden besitzen, wodurch Vielen geholfen worden, worüber schriftliche Zeugnisse vorliegen.

### Ausverkauf

von

### Parfümerien und Toilette-Seifen.

Um zu räumen, verkaufe:

Adler-Seife à Dgd. 20 Sgr., 3 Stück für 5 Sgr.  
 Viver-Seife à Dgd. 15 Sgr., 3 Stück für 4 Sgr.  
 Haaröl à Fl. von 9 Sgr. bis 20 Sgr.

Haaröl ausgewogen à Pth. 4 Pf. bis 1 Sgr.  
 Meine Rindermark-Pomade à Glas 2, 5 und 6 Sgr., früher 3, 7½ und 10 Sgr.  
 Engl. und Franzöf. Odeurs à Fl. 5, 10 und 15 Sgr., früher 7½, 15 und 20 Sgr.  
 Abfall-Seife zu Einkaufspreisen in verschiedenen Sorten.  
 Haarbürsten und Kämmen zu den billigsten Preisen.  
 Feinste Honig-Seife à Dgd. 20 Sgr., 3 St. für 5 Sgr.

Alfred Schröter, Langenmarkt Nr. 18.

Durch alle Buchhandlungen und Poststellen ist zu beziehen die

1864

Allgemeine

18. Jahrgang.

### Auswanderungs-Zeitung

Redaction: Dr. Büttner; (früher G. M. von Ross).

Nebst einem belletristischen Wochenblatte, unter dem Titel: „DER PILOT.“

Preis mit „Pilot“: halbjährlich 1 Tblr. 10 Sgr. oder 2 Fl. 24 Kr.

Frühere Jahrgänge 1 Tblr. 10 Sgr. — Fünf Jahrgänge, zusammen genommen, 5 Tblr. baar, fünfzehn Jahrgänge nur 10 Tblr. baar. — Probeblätter gratis.

Rudolstadt, Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei. — Leipzig, bei Franz Wagner.

Die Allgemeine Auswanderungs-Zeitung, das älteste Organ dieser Art in Deutschland, trat mit dem Januar 1864 ihren achtzehnten Jahrgang an. Gerade auf dem von so vielen Nebeninteressen diefer Wohlunterrichteten Führer, und als solcher ist die A. A. Z. seit langen Jahren erprobt. Wir laden deshalb das deutsche wie außerdeutsche Publikum zum Abonnement auf den neuen Jahrgang um so vertrauensvoller ein, als wir die freudigste Anerkennung unserer Bestrebungen, einen immer wachsenden Kreis von Lesern, auch während des laufenden Jahres erfuhren.